

# Die Vorbereitungen laufen

## „Hoheward-Gartensiedlung“ soll zum Spanenkamp

Zwei Gutachterbüros beginnen jetzt mit der Wertfeststellung der Gärten und Häuser

**HERTEN. (sp)** Die von der Haldenplanung im Hertener Süden bedrohten Gartensiedler von der Hohewardstraße sollen auf einem Gelände östlich des Spanenkamp-Sportplatzes eine neue Heimat finden. Das Grundstück gehört noch der Veba, wird vermutlich jedoch schon bald von der BAG Lippe erworben. „Im Moment laufen die Baugrund-Untersuchungen,“ erklärte gestern BAG-

Chefmarkscheider Heinz Rawert, mit dem wir über den Stand der Planungen sprachen.

Rawert hob hervor, die Ruhrkohle wolle alles versuchen, daß die intakte Gemeinschaft der Hohewardsiedler auch in Zukunft intakt bleibe. Eine wesentliche Voraussetzung dafür sei es ohne Zweifel, daß die Feststellung der vorhandenen Sachwerte vollkommen unabhängig erfolge, da-

mit sie der einzelne Siedler akzeptieren könne. Zwei Gutachterbüros aus Datteln und Gladbeck werden in den nächsten Tagen mit der Schätzung von Häusern und Gärten beginnen. Rawert: „Die Gutachter sind von der Stadt vorgeschlagen und sowohl von den Siedlern als auch von der Ruhrkohle akzeptiert worden.“ In einer Sitzung mit den Siedlern, die am letzten Dienstag stattfand, wurden

letzte organisatorische Einzelheiten der Begutachtung besprochen.

Fest steht: Die Umsiedlung erfolgt nach dem Prinzip „neu für alt“. Fest steht aber auch: Mit den eingebrachten Sachwerten kann nicht vernünftig neu gebaut werden. Rawert: „Das Finanzierungsloch wird im Wesentlichen von der Ruhrkohle und mit Wohnungsbaufördermitteln des Landes gestopft.“ Dennoch sei es seiner Meinung nach aber auch für das Verhältnis innerhalb des Siedlervereins wichtig, daß es Unterschiede geben müsse. „Wer ein gutes Haus hat muß auch in der neuen Siedlung besser gestellt sein.“ Dies könne man z.B. über die Größe oder die Ausstattung eines Hauses erreichen. „Ich stelle mir eine Art Punktekonto vor,“ meint Rawert.

Sicher sei, daß in der neuen Siedlung auch wieder ein Vereinshaus gebaut werde. „Wir lassen im Moment auch die Möglichkeit prüfen, ein kleines, zentrales Heizwerk für alle neuen Häuser zu erstellen.“

Der Bezirksplanungsrat wird sich erst Ende des Jahres mit dem Konzept des Regierungspräsidenten, das Hohewardtal mit Bergematerial zuzukippen, beschäftigen. „Eine der Bedingungen der Stadt war aber die planerische Sicherung einer Umsiedlung der Siedler. Deshalb mußten unsere Gespräche mit den Siedlern und die ersten Planungen bereits jetzt anlaufen,“ betont Rawert. Eine Sanierung der Siedlung, dies habe ja auch Minister Zöpel bereits hervorgehoben, sei ohnehin erforderlich - ob die Halde letztlich nun komme oder nicht. Für Rawert steht jedoch nach wie vor fest: „Es gibt für die Halde Hoheward keine Alternative!“